

Buchrezensionen

Brown, William A. +(1998): The Gilgit Rebellion 1947. Ohne Ort: Ibex. © William A. Brown Estate. 298S. PRs.1350,-

Diese in Gilgit (Northern Areas von Pakistan) vertriebenen Memoiren des letzten britischen Befehlshabers der *Gilgit Scouts* sind mit dem Vermerk versehen: "Privately produced and printed. This edition is not intended for commercial distribution." Die vermutlich im Jahr 1948 auf der Grundlage seines verlorengegangenen Tagebuches aufgezeichneten Memoiren behandeln insbesondere die Dienstzeit von William A. Brown als britischer Offizier in verschiedenen Einheiten der heutigen North-West Frontier Province Pakistans sowie bei den *Gilgit Scouts*, einer paramilitärischen Einheit, welche die britische Kolonialmacht zum Schutz der vom Maharaja von Kaschmir gepachteten *Gilgit Agency* im sogenannten "Großen Spiel" zwischen den britischen und zaristischen Kolonialreichen in Zentralasien aufgestellt hatte.

Neben den eigenen Memoiren weist dieser Band Nachdrucke offizieller Berichte von Major Brown an übergeordnete Stellen auf, welche teilweise zum Bestand des *India Office Records* der British Library in London gehören. Aus diesem Archivbestand sind zudem Telegramme als Faksimile nachgedruckt, desweiteren illustrieren 27 zeitgenössische Schwarzweiß-Photographien den Alltag des Kolonialoffiziers sowie die Phase der Angliederung dieser von Muslimen bewohnten Landstriche im Karakorum an den jungen Staat Pakistan.

Der zur Zeit des offiziellen britischen Rückzugs aus dem indischen Subkontinent erst 25jährige Offizier verstand sich insbesondere während seiner zweiten Abkommandierung zu den *Gilgit Scouts* im Juli 1947, von August 1943 bis Juli 1946 diente er dort als stellvertretender Befehlshaber und zeitweiliger *Assistant Political Agent* in Chilas, als Offizier und Diplomat. Als solcher macht er in seinen Memoiren keinen Hehl aus seiner Sympathie für den Anschluß der einzig von Muslimen bewohnten Territorien an Pakistan. Ausführlich legt er dar, wie er als Offizier im Dienst des hinduistischen Maharaja von Kaschmir der Ansprüche der Muslime gerecht werden wollte und hierbei auch Pläne zur Befehlsverweigerung und Rebellion gegen Kaschmir einschloß. Die Briten gaben die Pacht der *Gilgit Agency* schon zum 1. August 1947 und damit zwei Wochen vor der offiziellen Unabhängigkeit Indiens und Pakistans an Kaschmir zurück.

Im Verlauf der tatsächlichen Ereignisse überlagerten sich verschiedene Entwicklungsstränge: Es opponierten gleichzeitig die Unteroffiziere der *Gilgit Scouts*, als auch die muslimischen Einheiten der kaschmirischen Armee in der benachbarten Garnison und nicht zuletzt Politiker aus Gilgit gegen die hinduistische Regierung in Srinagar.

Insbesondere die Geschichte der Gilgit Rebellion mit der Gefangennahme des kaschmirischen Gouverneurs und der Entmachtung der Sikh- und Dogra-Einheiten der kaschmiri-

schen Armee sowie das sich anschließende politische Tauziehen zwischen den unterschiedlichen Interessensgruppen im Gilgit der Übergangsphase ist eine spannende Bereicherung der Geschichtsschreibung über diese Region. Nach den Memoiren Browns, war sein Handeln vor allem auf die Vermeidung von Blutvergießen und ethnischen Säuberungsaktionen gegen Hindus und Sikhs, die als Beamte und Händler in Gilgit und Chilas lebten, konzentriert. Zudem versuchte er, die sich während der provisorischen Übergangsregierung abzeichnenden Irritationen und Diskrepanzen der lokalen politischen Akteure auszubalancieren, zumal er immer die Gefahr eines kaschmirischen beziehungsweise indischen Gegenangriffs befürchtete. Nach offizieller Lesart hatten er und die Soldaten und Unteroffiziere der *Gilgit Scouts* schließlich offen gegen den Maharaja gemeutert. Zudem erhob Indien territoriale Ansprüche auch auf Gebiete über das eigentliche Territorium des *State of Jammu and Kashmir* hinaus.

Zu diesem Zweck sicherte Brown sein Handeln immer mit den Herrschern der zur *Gilgit Agency* gehörenden Fürstentümer und Territorien ab. Schon zu dieser Zeit waren kommunalistische Differenzen insbesondere zwischen Schiiten und Sunniten nicht unbekannt. Zusätzlich kommunizierte Brown auch direkt mit politisch und militärisch einflußreichen Stellen des jungen Staates Pakistan, um schließlich die Entsendung eines pakistanischen *Political Agents* sowie die Zustimmung zur Verstärkung und Aufwertung der *Gilgit Scouts* zu erreichen. Inmitten der Rekrutierung und Ausbildung der neuen Trup-

pen wurden Brown und sein ebenfalls britischer Stellvertreter durch pakistanische Offiziere abgelöst.

Die bis nach seinem Tod im Jahr 1984 unbekanntem Aufzeichnungen bieten interessante Aufschlüsse sowohl über das Alltagsleben britischer Offiziere an der „Frontier“, die sich neben ihrem militärischem Dienst auch dem Jagd- und Sportvergnügen wid-

meten. Daneben schildert Brown aber auch die Bedeutung der Offenheit für die jeweiligen landesspezifischen Eigenarten im heutigen Nordpakistan. Laut Brown konnte ein britischer Offizier seine Autorität einzig durch Kenntnisse der regionalen Sprachen und Herrschaftsstrukturen sowohl bei der jeweiligen Einheit als auch unter den Notablen der Region erlangen. In aller Ausführlichkeit schildert er seine freundschaftlichen Beziehungen, etwa zum Mir von Hunza oder zum Mehtar von Chiral, die sowohl durch den gemeinsamen Polosport als auch durch gegenseitige Geschenke vertieft wurden. Mithilfe dieser Kontakte konnte der Offizier später seine politisch durchaus gewagten Manöver absichern.

Im Verlauf seiner Memoiren reflektiert Brown auch seine Rolle als britischer Offizier in der damaligen Umbruchphase. Er verleugnet nicht seine Ablehnung des aus seiner Sicht vorzeitigen britischen Rückzugs aus dem Subkontinent und kritisiert die bei einflußreichen Stellen offensichtliche pro-hinduistische Politik.

Insbesondere die Geschichte der Gilgit-Rebellion ist eine spannende Bereicherung der Geschichtsschreibung

Die nun vorliegenden Memoiren werden den derzeitigen Kaschmirkonflikt nicht lösen, sie bereichern die Umbruchphase von 1947 und 1948 aber um einen wichtigen, wenn auch nicht immer neutralen, Augenzeugenbericht. Die historische Einordnung dieser Aufzeichnungen muß den Fachhistorikern überlassen bleiben, vermutlich werden diese aber einige Reibungspunkte insbesondere hinsichtlich der bisherigen pakistanischen Geschichtsschreibung finden. Ob die Kommentare des ungenannt gebliebenen Herausgebers zu treffen, daß Brown, wie wohl kaum ein anderer Brite die Entwicklung unmittelbar nach dem Ende des britischen Raj beeinflusst hat und Pakistan den Zugang zu China und Zentralasien sichern konnte, bleibt dahingestellt. Lesenswert sind diese Memoiren des posthum zum pakistanischen Unabhängigkeitstag 1993 mit dem Orden *Sitara-i-Pakistan* ausgezeichneten Offiziers in jedem Fall und bereichern die Diskussion um die weiterhin strategisch bedeutsame Region.

Jürgen Clemens

**Leo Schwarz, Gerda Dominicus-Schleutermann:
Lernen, an das Unmögliche zu glauben. Eine Welt
ohne Armut.**

Aachen, Misereor, 1999, 115 S. ISBN 3-88916-190-1

Der Weihbischof von Trier, Leo Schwarz, und die Direktorin der Landeszentralbank von Sachsen und Thüringen, Gerda Dominicus-Schleutermann, besuchen gemeinsam zwei Frauen in einem Dorf in Bangladesh: Baru Begum und Kho-deja Begum. Es ist keine Stippvisite – die beiden hochrangigen Persönlichkeiten aus dem reichen Deutschland bleiben zwei Tage lang in dem Dorf Sahraíl Singair, irgendwo in Bangladesh. Sie verbringen zwei Tage mit ihren Gastgeberinnen, zwei einfachen Frauen, die weder lesen noch schreiben können. Der Theologe und die Bankdirektorin begleiten die beiden Bäuerinnen in ihrem Alltag - beim Wasserholen, beim

Einkaufen, beim Saubermachen. Viel Zeit verbringen Gastgeberinnen und Gäste mit Gesprächen.

Das Resultat dieser Gespräche sind die Lebensgeschichten der beiden Frauen und eine Analyse ihrer wirtschaftlichen Entwicklung. Die Autoren dokumentieren in ihrem ungewöhnlichen Reisebericht beispielhaft, wie es möglich ist, dem Teufelskreis der Armut zu entrinnen.

Beide Frauen waren völlig mittellos, als sie ihren ersten Kredit bei der Grameen Bank bekamen (*Grameen* heißt in Bengali „Dorf“). Die „Dorf“-Bank vergibt seit 1976 Kredite vor allem an arme Frauen auf dem Lande, um ihnen den Aufbau einer eigenen Existenz und den Weg aus dem Elend zu ermöglichen. „Kredit ist ein Menschenrecht“ lautet die Maxime dieser Bank - wer hier Geld leihen will, muß ein Kriterium erfüllen: Armut. Mittlerweile hat die Bank zwei Millionen Mitglieder, die Rückzahlungsquote der Kredite beträgt im Schnitt 99,7 Prozent.

Die Autoren beschreiben sehr anschaulich, wie das Kredit-system der Grameen Bank funktioniert und wieso es funktioniert. Besonders interessant ist ein Vergleich mit unserem hiesigen Kreditsystem: Vor- und Nachteile beider Systeme werden auf diese Weise deutlich gemacht.

Daß sie diese ungewöhnliche Bekanntschaft mit zwei Frauen in einem bengalischen Dorf machen konnten, verdanken die beiden Autoren dem Exposure- und Dialogprogramm der katholischen NGO *Kommission Justitia et Pax*.¹ Motivation und Zielrichtung des Exposure- und Dialogprogramms werden ebenfalls ausführlich dargestellt.

Das Buch enthält eine Fülle interessanter Daten und Fakten sowie einfühlsame Beschreibungen vom Leben in einem der ärmsten Länder der Welt. Die Lektüre macht Mut, an das Unmögliche zu glauben: eine Welt ohne Armut.

Elke Kaiser

¹ Heute werden die Exposure- und Dialogprogramme von der Gesellschaft zur Förderung des Nord-Süd-Dialogs durchgeführt.